

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1933)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Fred Bieri



Wie Herriot Rußland sah. Ganz à la Potjemkin. Herriot verkündete, nach dem Schweiz. Pressetelegraph, in Lyon das Lob der Sowjets. Er habe nur schmucke Häuser, lächelnde Frauen und Kinder mit rosigen Wangen gesehen, von Hungersnot aber gar nichts. Die Ukraine insbesondere sei ein einziger Garten.

In Deutschland verboten ...

(zur Schweizerwoche)

*Im Dritten Reich verboten
Wird manches Schweizerblatt,
Die schwarzen und die roten
Vom Land und aus der Stadt.*

*Das Recht der freien Meinung
Gibts längst dort nimmermehr,
Und solcherlei Erscheinung
Begrift der Schweizer schwer.*

*„Geniert nicht die Gazetten!“
So sprach der alte Fritz.
Ihm war, das ist zu wetten,
Gegeben Geist und Witz.*

*Von seiner Weisheit schwärmte
Man wieder allzumal.
Doch Weisheit, aufgewärmte,
Ist nicht — original!*

*Wer möchte da nicht wettern,
Wenn man ihn drückt und klemmt,
Und dann mit deutschen Blättern
Noch förmlich überschwemmt!*

*Gutmütig liest der Schweizer
Den Quatsch aus Gross-Berlin,
Das „Tempo“ bei dem Beizer,
Beim Coiffeur s'„Magazin“!*

Irische

Aus dem Blätterwald

Im „Stadt-Anzeiger“ fragt einer:

„Wer hat Ende September Seerfahrt von Bern nach Basel zur Mitnahme einer 4-Zimmer-Wohnung?“

Da fragen wir: Um Gotteswillen, was sagen denn dazu die Leute in den oberen Stockwerken, wenn es ausgerechnet die Parterrewohnung etwa sein sollte —?

Die „Neue Berner Zeitung“ berichtet:

„Der Jodlerklub des Bürgerturnvereins trug mit vier Jodelliedern Heimatfreunde in den Saal und begeisterte den Zuschauer durch ihre prachtvollen Leistungen im Kürturnen am Barren, Pferd und Reck.“

Muß das aber ein Kuriosum — und nicht mal auf der Schützenmatte — gewesen sein! Ein Jodlerklub als Freudesträger mit prachtvollen Turnleistungen. — — Und dann: war wirklich bloß ein Zuschauer im ganzen Saal? Tatsächlich: prachtvoll...

Aus dem Baselpbiet:

„Nur Fr. 45.—
erteilt halbjährlich Klavierstunden, Französisch und Italienisch.“

Was heißt das nun? Erteilt der fünfundvierzigfränkige alle halbe Jahre einmal eine so teure Klavierstunde, oder dauert seine Klavierstunde gar ein halbes Jahr lang —?

Ein zentralschweizerisches Blatt inseriert:

„Seriöser junger Mann sucht Bekanntschaft zwecks baldiger Heirat mit netter lieber Tochter von 22—28 Jahren. Ein wenig größere nette Postur erwünscht.“

Ist das Männleken aber bescheiden —!

Aus der „Radio=Illustrierten“ vom September 1933:

„Mittwoch, 20., 15 Uhr: ... a. Ohne Liebe lebe ... b. Die Töchter... c. Der Kuß. Alle von L. v. Beethoven.“

Da werden die Musikhistoriker aber eine Freude haben! Endlich ist es geglückt, Beethovens Töchter (offenbar gleich eine ganze Reihe) zu entdecken und per Radio der staunenden Nachwelt zu präsentieren. Und Beethovens Küsse — eine pikante Sache für lotteriewütige Damen, nicht wahr —?

Die Schweizerische Depeschagentur meldet:

„London, 11. September, ag. — Professor Einstein ist in Großbritannien eingetroffen. Er begab sich an einen stillen Ort der Ostküste. Es verlautet, daß er sich mit der Ausarbeitung einer mathematischen Formel beschäftigen soll.“

Naturanden und andere Schicksalsgeplagte: es ist erreicht! Wenn das Examen und die Nöte nahen, geht einfach an einen stillen Ort — er braucht ja nicht unbedingt gerade an der englischen Ostküste zu liegen —, beschäftigt euch und ihr habt die mathematische Formel draußen...

Aus einem Roman:

„Wie sehr hatte sich Draga nach der Stunde gesehnt, die ihr endlich, endlich, nach einem so langen Verlöbniß, die volle eheliche Vereinigung mit ihrem Geliebten bringen würde!“

„Neue Zürcher Nachrichten“:

„Die Regelung der Zonenfrage.“

Jetzt kann's nicht mehr fehlen! Ob Senator David wohl das erste Babeli macht —?

In einer stadtbernischen Zeitung:

„Das Herbstfest der Berner Frauen zu Stadt und Land ist vorbei... Der schöne Erfolg wäre nicht möglich gewesen ohne die aufopfernde Hilfeleistung der vielen, vielen freiwilligen Mitarbeitenden, die sich zur Verfügung gestellt haben. Herzlichen Dank!“

Auch wir sagen: danke für Süßobst!

In einer Sportzeitung inseriert einer:

„21jähriger, seriöser
Herren-Coiffeur (Bubikopfschneider)
sucht Stelle. Bin passiver Sportler.“

Da werden sich die tit. Herren aber freuen, wenn sie, passiv geschoren, in einem Bubikopf herumlaufen...!

Das schlechte Gewissen

„Wir möchten die Versicherungssumme heheben, nachdem unser Geschäft total abgebrannt ist!“

„Wieviel betrug — — —?“

„Oho, von Betrug kann keine Rede sein!“

Beim Coiffeur

„Lofet, Herr Goafförmeister, i warte jitz scho lang. Chönnt mi eigetlech nid Eue Ghilf gschwind rasiere, dä het ja nüt z'tue?“

„Nei, liebe Heer, das geit nid, är cha drum kes Blutet gseh!“

Schmerzen

Adamsjohn stürzt aus dem vierten Stockwerk ab.

„Haben Sie sich beim Herunterfallen wehgetan?“

Adamsjohn stöhnt:

„Beim Herunterfallen nicht. Aber beim Ankommen.“

Neueste Nachrichten

Ausland

Berlin. — Die Regierung des 3. Reiches hat, als nicht mehr zu den neuen deutschen Nationalzuständen passend, die allgemeine bis dahin so beliebte Redewendung: „Ich bin so frei“ verboten.

Berlin. — Das Kultusministerium hat einen Erlass veröffentlicht, der sich mit den Professoren an den deutschen Universitäten befasst. Danach sollen, um die neue Sittlichkeit 3. Reichsprovenienz eindeutig festzulegen, unter den Wissenschaftlern in erster Linie solche mit ausgesprochen teutonisch-moralischem Lebenswandel für die Katheder ausgelesen werden. Genies, d. h. ausserordentliche Menschen, kommen bloss für ausserordentliche Professuren in Frage, wogegen ordentliche Professoren bloss auch ordentliche Leute werden dürfen.

Stadt Bern

Bern. — Hier ist eine welsche Vereinigung von *Bundesbeamten* gegründet worden. Sie nennt sich offiziell „Cercle de Tirbouchons“, zu deutsch „Vereinigung von — Zapfenziehern“ ...

Lieber Bärenspiegel!

Neulich hat sich in unserer Familie folgendes begeben:

Die Großmutter fährt mit dem kleinen Otti in einem Bernerwägelchen über Land. Unterwegs geraten sie in ein Gewitter. Immer ärger gießt es, wie aus Kübeln. Alles wird naß, das Verdeck ist undicht.

Die gute Großmutter weiß sich nicht mehr zu helfen. Sie denkt, der Weltuntergang sei angebrochen. Und so sagt sie zu dem Buben:

„Otti, Otti, tue bätte!“

Und Otti, treuherzig, beginnt:

„Komm Herr Jesus, sei unser Gast, und segne, was du uns bescheret hast!“

Ein Gemüt

Dem Hinterhubergodi seine Mutter liegt im Sterben. Das ganze Dorf weiß es.

Eines Morgens begegne ich ihm und frage, wie es geht. Der Mann sagt:

„Nid bsunders. Jiz hei mer ds Eyecht die ganz Nacht la brönne u d' Mutter isch doch nid gestorbe.“

Angenügend

„Besitzen Sie genügend Zutrauen zu mir, um mir 50 Franken zu pumpen?“

„Gewiß, das schon, aber keine 50 Franken.“

Die Hauptsache

„Ist es wahr, daß du heiraten willst? Wie steht es denn mit der Aussteuer?“

„Das Monogramm zu der Wäsche habe ich bereits.“

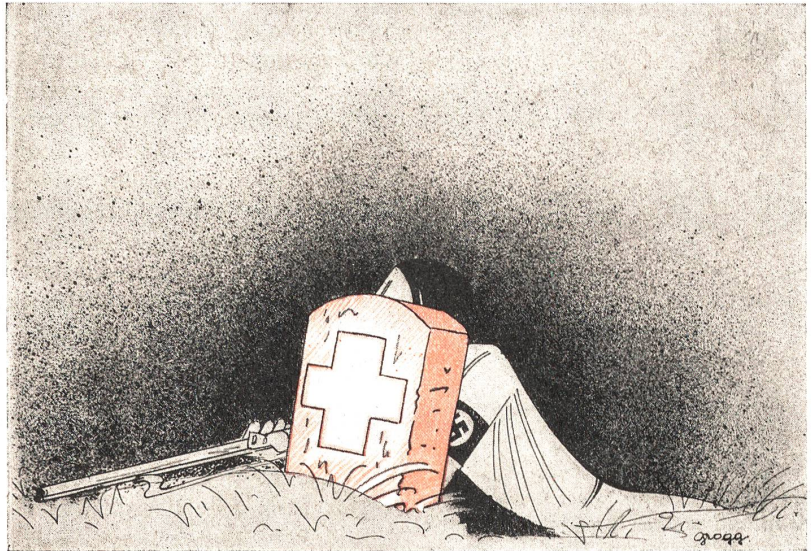
Trinkgeld

„Mensch, bist du toll? Gibst der Garderobiere ja ein Trinkgeld wie ein Fürst!“

„Natürlich, sie hat mir doch eben auch einen fürstlichen Pelzmantel herausgereicht...“

Wilderer!

Zeichnung v. Grogg



Haben Sie das schon gehört...?

Professor

Professor Sonnenstroh fährt Eisenbahn.

Der Kontrolleur kommt.

Professor Sonnenstroh findet seine Karte nicht.

Nirgends.

Der Kontrolleur sagt:

„Das macht nichts, Herr Professor. Ich komme nachher nochmals.“

Der Professor sagt:

„O doch. Das macht etwas. Ich weiß ja gar nicht, ohne Karte, wohin ich fahren wollte.“

*

Pessimismus

„Ich kann Ihnen schon gar nicht sagen, wie ekelhaft ich dieses Hundeleben finde.“

„Mir ist ebenso scheußlich zu Mute.“

„Und mir erst! Einfach zum Aufhängen. Gottseidank, das gibt aber heute einen vergnügten Skatabend!“

*

Vaterfreunden

„Du Vatter, cha me der Mond eigetlech äffe?“

„Also jitz hörstch uf mit där blöde Fragerei. Chasch de eigetlech nid einisch o öppis vernünftigs frage?“

„Vatti, wenn isch ds tote Meer gestorbe —?“

*

Occasion

„Wissen Sie vielleicht zufällig wen, der ein Auto billig verkauft, weil er es los sein möchte?“

„Gewiß, mein Freund Schrumm.“

„Hat er es Ihnen gesagt?“

„Nein. Aber ich habe ihm gestern meinen alten Wagen angehängt!“

*

Verschönerung

Vagabund: „Würden Sie mir fünf Franken zur Verschönerung des Stadtbildes geben, mein Herr?“

„Wieso, um welche Idee handelt es sich?“

„Ich würde mit den fünf Franken sofort nach der nächsten Stadt abreisen.“

Einer, der es weiß

Zeichnung v. Seppi Amrein



„Als letzter Wunsch, Herr Gerichtshof, möchte ich mir meinen Bart solange wachsen lassen dürfen, bis eine Abrüstungskonferenz von Erfolg gekrönt sein wird.“

Erblich belastet

„In unserer Familie hat jeder seinen Sport. Max spielt Ping-Pong, der Rudi sammelt Pfeifenköpfe, und ich bin halt Abgordneter beim Völkerbund.“

Entwicklung

Die Gnädige sagt:

„Merkwürdig, Minna, daß ihr Schatz nie ein Wort spricht, wenn er Sie in der Küche besucht.“

„Ach er ist ja noch soooo schüchtern. Vorläufig frißt er bloß.“

Man probiert

Zeitunglesend Platz und Gassen,
Kann dort, ohne aufzupassen
Stehend ein paar Kurzgeschichten
Seiner Nachbarin berichten,
Denn, bevor sie weiterstarten,
Sollen Tram und Auto warten,
Bis der Zeiger seine Runden
Schliesst im Laufe von Sekunden.

Weiter zu begrüßen wär' es,
Dass die Ampeln des Verkehrs
Von den Automobilisten
Auch beachtet werden müssten.
Solang' die sich drum nicht kümmern,
Hat der schönsten Ampel Schimmern
Für des Fahrverkehrs Leitung
Illusorische Bedeutung. Murks

Möglichkeiten

Tippfräulein (liest dem Chef vor): „Eine Neunzigjährige hat da noch maschinenschreiben gelernt.“

Chef: „Sehen Sie, da werden auch Sie es noch lernen.“

Mißverständnis

„Tuet di üse-n=Officepursch öppe-n=0 betrüege, Lina?“
„Mi nid, nei. I überchume jedes Jahr es Ching vo-n-ihm.“

Ein Bescheidener

„Du, hüt stah-n-i i der Zytig.“
„Wieso de?“
„Hie, lies: da i däm „etcetera“, da bi-n-ig ybegriffe.“

nix geht über die ächte

Blauband Brissago FABRICA TABACCHI BRISSAGO

Gut gelagerte Stumpfen
auserlesene Koptzigarren
frische Zigaretten

kaufen Sie vorteilhaft im Spezialhaus

CIGARREN BÄR

BERN

Schauplatzgasse 4
im Hotel Bären

Jawohl! — prachttolle
Teddy-Bären
in feinem Plüsch mit
Brummstimme, diverse
Farben:

60 cm lang	5.20
70 cm "	6.60
in Extra Zottelplüsch:	
60 cm lang	7.50
70 cm "	11.—

H. BEERLI
Oberzollikofen (Bern)
Bestler Zugartikel für Vereinsanlässe

BERN Speisewirtschaft **STEFFEN**
Aarberggasse
empfehl ich bestens 63

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Geßl. 30 Rp. für Versandkosten beifügen. 13 Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Abonniert den „Bärenspiegel“
Jahresabonnement Fr. 5.—

Zofingen Hotel und Restaurant **RÜSGLI**
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich heißlich
„O. Eggenschwiler-Steinogger.“

Als
Aperitif
Dennler
Bitter

M^{me} J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage - Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Für Herren!
+ Gummi +
(Gratisprospekt diskret)
From-Versand
Transitfach 724, Bern

Sie können alles erfahren

über Vorleben, Lebensweise, Familien- und Vermögensverhältnisse, Charakter, Leumund einer Person.

So eingehend informiert man sich nur ein- oder zweimal im Leben, dann aber will man eine gründliche und ungeschminkte Auskunft haben. Auch auf Diskretion legen Sie Wert. Erstklassige Referenzen aus dem In- und Ausland.

Auskunftei Wimpf & Co.
Spitalgasse 9, Bern
Telephon 27.057

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel“

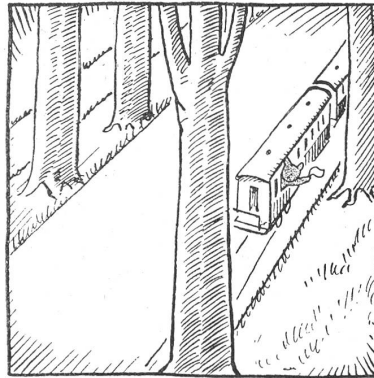
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy und die Reisewoche der S. B. B.

Zeichnungen von Fred Bieri



1. Im Bahnhof liest der Teddy-Bär:
„Einfach statt retour, hin und her.“
„Wie nobel von der S. B. B.,
So billig und so bon marché!“



2. Nach Muri („Sternen“) und retour,
Da kostet's 20 Rappen nur;
Der Teddy denkt sich: „Mein, wie fein,
Wie billig wird die Woche sein!“



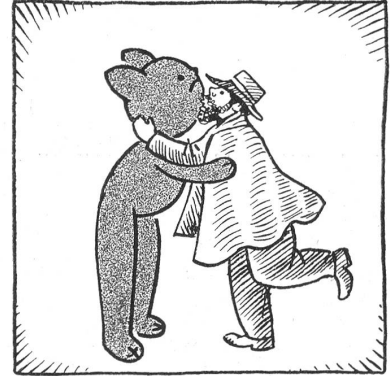
3. Am Montagmorgen rückt per Bahn
Der Onkel Fritz aus Zürich an.
Die beiden köpfen eine Flasche
Und Teddy zahlt's aus seiner Tasche.



4. Am Dienstag kommt, direkt von Stans,
Die Tante Rosa mit dem Hans,
Und Teddy-Bär, der füttert sie
In Meyers neuer Confiterie.



5. Am Mittwoch, sieh mal, wer kommt da no:
Cousine Paula aus Eugano!
Der Teddy-Bär muß nobel sein
Und ladet sie zum Essen ein.



6. Am Donnerstag kommt aus der Waadt
Ein Vetter in die Bundesstadt.
Man pintet dort und pintet hier
Und Teddy zahlt zwei Duzend Bier.



7. freitags erscheint dann noch vom Trueb
Dem Teddy-Bär sein Göttli-Bueb.
Schenkt' er ihm nichts, gäb's ein Geheul
Und Teddy zückt sein Porteföül.



8. Am Samstagabend — himmifarah! —
Da kommt noch Urgroßtante Klara!
Sie trinkt ein Fläschlein Limonade
Und dafür langt's ihm noch gerade.



9. „Die Reisewoche“, schreibt hier Teddy,
„Ist Schwindel und nichts als Komedi!
Denn billiger kommt's keine Spur —
Im Gegenteil — viel teurer nur!“

Ojeh

Fässer für Amerika

In U. S. A. scheint jeder Staat
Zum „Nassen“ bald zu neigen;
Der Bierkonsum ist in der Tat
Gewaltig schon im Steigen.

Die Brauer drüben sind im Klee,
Desgleichen auch die Wirte,
Weil man vom trockenen Renommee
So gänzlich abstrahierte.

Man braut drauflos in Saus und Braus
Und denkt, je mehr, je besser!
Doch plötzlich stellt es sich heraus:
Es gibt zuwenig — Fässer!

In England hat man zwar bestellt,
Die Schweiz soll auch verkaufen;
Wo Fässer produziert die Welt,
Scheint man sich drum zu raufen.

Die Fässer her! Von Pol zu Pol
Hört man nach solchen fragen.
Die Schulden werden nächstens wohl
Mit — Fässern abgetragen!

Und schüttelt mancher auch den Kopf:
Amerika wird nasser!
So denkt er doch: Ich wär ein Tropf,
Verkauft ich keine Fässer! Irisché

⊙

Die Richtige

Hausfrau: „Und weshalb mußten Sie Ihre letzte Stelle verlassen?“

Kindermädchen: „Ich hatte vergessen, die Kinder zu baden.“

Chor der Kinder: „Nimm sie, Mama, nimm sie!“

*

Freundinnen

„Salü Lu, i chume grad vo der Aggademi dö Bohteh.“

„Salü Li, isch sie de zue gsi —?“

*

Modell

„Wie hieß denn das Bild, zu dem Sie Modell stehen mußten?“

„Kleopatra und die Schlange.“

„Und wer saß zu der Kleopatra?“

*

Gespräch in Zürich

„Wolle Sie nix kaufen ä Villa in Oerlikon?“

„Was soll ich ziehn so weit weg von Zürich? Ich bin doch kein Zionist!“

Journalistik

Der junge Pliesemitter hat den Himmel, Redaktor zu werden. Er drängelt solange bei einer Zeitung herum, bis man ihm schließlich, um doch vielleicht zu sehen, ob er was kann, einen Auftrag gibt. Der Chef sagt: „Also, da ist die Einweihung des neuen Schulhauses in M...berg. fahren Sie hin, schreiben Sie etwas Hübsches, so ca. 50 Zeilen, und geben Sie sie dann um sechs Uhr abends telephonisch zu uns durch.“

Pliesemitter zieht ab.

Sechs Uhr.

Kein Ton.

Der Chef schreit.

„Telegraphieren Sie dem Kerl, was denn los ist.“

Um sieben ist die Antwort da:

„Nichts zu berichten stop Schuldirektor auf Kanzel tot umgefallen.“

⊙

Nur zum Flüstern

Epoche

Mimi leuchtet.

„Meine Möbel solltest du mal sehen, die ich zuhause habe, einfach herrlich.“

„Aus welcher Epoche denn?“

„Epoche? Von meiner ersten Ehe her.“

*

Betonungen

„Otti, wosch nid no nes chlys Bützli Huehn?“

„Tobis.“

„Was, du issisch kes Huehn?“

„Wovon, aber kes chlys.“

*

Vererbung

„Merkwürdig, das uneheliche Kind vom Marie isch ja ging chystrig.“

„Wieso merkwürdig? Es isch doch vomene Operetenor..“

*

Die Hauptsache

„Stell dir bloß vor, unser Nachbar ist heute früh tot umgefallen, als seine Frau eben ein neues Kleid probierte.“

„Oh Gott, was war es denn für ein Kleid?“

*

Kleider

„Wie findest du mein neues Kleid, Ottochen?“

„Großartig — allerdings ist es ja auch fürchtbar teuer.“

„Was schert mich Geld, Schatz, wenn ich bloß dir gefalle!“

*

Eid

„Mein Mund ist also der einzigste, den du je geküßt?“

„Sicherst, Liebling, und der süßeste obendrein!“

Die echten

**Knoblauch-
Tabletten „Hegra“**

(Gesetzlich geschützt)

enthalten ausschliesslich
garantiert reinen unverfälschten,
getrockneten
Knoblauch. Gegen vorzeitige
Zeichen d. Alterns.

Hermann Gräub

Apothek und Drogerie zum Ryffbrunnen
Bern, Aarberggasse 37

GOLD für die Frau!

Die Frau ist der Anziehungspunkt im Leben des Mannes. Volle Harmonie zwischen Mann und Frau ist höchstes Glück. Stets ist dafür körperliche und seelische Stärke und Gesundheit die Grundbedingung. Gesund, jung und liebesfähig erhält sich die Frau durch das bewährte Hormon-Präparat Okasa-Gold. Fr. Elise K. schreibt: „Okasa-Gold macht nicht nur gesund und glücklich, sondern auch jung und schön.“ Wenn Ihre Nerven überanstrengt, Körper und Geist ermattet sind, wenn seelische Depressionen Sie um alle Lebensfreude bringen, dann nehmen Sie OKASA.

Es ist verständlich, dass die Zahl der Okasa-Verbraucher ständig wächst. Enthält das Präparat doch alle wichtigen Substanzen zur Wiedergewinnung neuer Kräfte. Okasa stärkt die Nerven und reguliert die Tätigkeit der Hormondrüsen. Okasa belebt und verjüngt. Hochinteressante Broschüre mit Probepackung in verschlossenem Brief ohne Angabe des Absenders gegen Einsendung von Fr. 1.— in Marken vom Generaldepot: **Goldsch Sierli, Block 59, Zürich 22.**

Okasa-Gold für Frauen 100 Tabl. zu Fr. 14.—
Okasa-Gold für Frauen 300 Tabl. zu Fr. 36.—

Okasa-Silber für Männer 100 Tabl. zu Fr. 12.50
Okasa-Silber für Männer 300 Tabl. zu Fr. 32.50

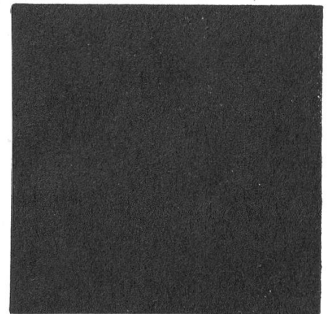
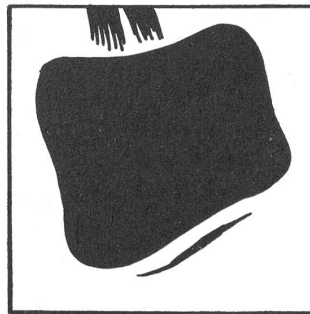
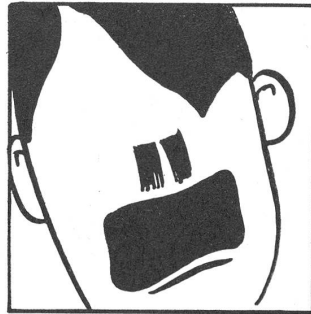
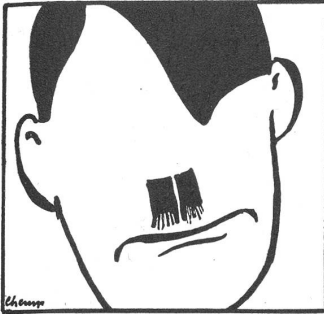
SILBER für den Mann!

Zu haben in allen Apotheken

In Bern stets vorrätig: Hirschengraben-Apothek Dr. F. Weil

Deutsches Schicksal

Zeichnungen v. Chemp



Vier Bilder ohne Worte

Lieber Spiegel!

Eine neue Kinderkrippe ist irgendwo aufgetan worden. Die Stelle der Vorsteherin ist ausgeschrieben. Es melden sich sehr viele Aspirantinnen. Darunter ist auch eine ziemlich alte und eben nicht just die schönste.

Frägt der Herr Präsident:

„Jä, händ Sie denn die Chlyne-n-au gern?“

„Bfunders grad äigetli nüü.“

„Wieso tüend Sie sech dänn aber hie amälde?“

„Ebe jo — ich hane zwo Bikannti, die sind au so anere Chrippe gsy und händ sech ganz churz hinderenande verlobt. Do ha-n-ich dänkt, ich chönnti das au emal probiere.“

⊙

Wandlung

„Wie gehts im Geschäft, Herr Silberstreifen?“

„Miserabel. Die Zahlen, die ich hab angegeben in meiner Steuererklärung, sind schreckliche Wahrheit geworden.“

*

Je nachdem

„Was würden Sie tun, Fräulein, wenn ich Ihnen jetzt einen Kuß gäbe?“

„Oh, das kommt ganz darauf an — —“

*

Der alte Junggeselle

Frauenrechtlerin: „Was sagen Sie zum Frauenstudium?“

Herr: „Das hab ich nun aufgegeben.“

*

Ueberflüssig

„Schade, daß Ihr Sohn so schwach ist in Geographie.“

„Das macht gar nichts. Wir haben doch kein Geld zum Reisen.“

*

Topf

Er: „Du, Frau, das Topfende guckt dir ja hervor.“

Sie: „Welches denn, das obere oder das untere?“

Scheitel

„Syt zwänzg Jahr ha-n-i der Gödu nümm gseh. I ma mi nume no erinnere, daß er ds Haar z'mitts het gscheitlet gha.“

„Das het er ging no. Bloß geit ihm jitz d'Scheitle quer übere ganz Gring...“

*

Dienst am Kunden

„Warum hat der Herr nichts gekauft, der soeben den Laden verließ, Fräulein Molly; was wollte er denn sehen?“

„Mich, heute Abend.“

*

So oder so

Verkäufer: „Dieser Wagen wird Ihnen die Welt zeigen, mein Herr.“

„Kunde: „Welche meinen Sie, diese oder jene — ?“

*

Appetit

„Wie geits euem Ma, Frau Moulderli?“

„Schlächt, Heer Dokter, är ist nüt meh, nid emal das, was dir ihm verbotte heit.“

*

Examen

„Und — was ist denn ihr Sohn, wenn er sein Schluß-examen bestanden haben wird, Herr Tüpfli?“

„Ein alter Mann.“

*

Bierkomment

„Altes Haus, weißt du es schon: ich laß mich scheiden, prost!“

„Prost, ich komme nach!“

*

Relatives

In einem Museum.

Zwei Mädels vor der Venus von Milo.

„Entsetzlich, welch breite Hüften damals doch die Frauen gehabt haben müssen!“

„Ja — aber wahrscheinlich waren damals eben auch die Männerarme länger...“

Ueberall dort

wendung von Massenaufgaben-Papier, um vornehme Ausstattung handelt, eignet sich speziell der

wo bei einer Druckarbeit schöne photographische Bilder zur Verwendung gelangen, wo auf originelle Zusammenstellung von Text und Bild grosser Wert gelegt wird, wo es sich, auch bei Ver-

Tiefdruck

Ratschläge sowie Kostenvoranschläge bereitwilligst durch die

VERBANDSDRUCKEREI A.-G. BERN, Laupenstrasse 7a

Bernisches Tempo

Sonntag, den 17. September, ist bekanntlich, behördlich gestattet, der Eidgenössische Betttag abgehalten worden. Am darauffolgenden Donnerstag (21. September) lesen wir in einer stadtbernischen Zeitung folgendes Inserat: „Restaurant Chutzen, Belpberg, schönster Ausflugspunkt des Mittellandes, empfiehlt auf den Betttag gute Mittagessen und Zvieri.“

Da soll nun einer kommen und sagen, wir Berner seien langsam und kämen stets hindendrein getrappt. Das Gegenteil ist der Fall, das vorliegende Inserat beweist es. Denn bei uns schaut man, beizeiten und gründlich, schon weit in die Zukunft hinaus. Es unterliegt auch nicht dem leisesten Zweifel, daß in der obigen Offerte selbstverständlich bereits der Betttag 1934 gemeint ist.

Rido

Einfach

„Herr Ober, ein Skandal! Das Fleisch ist so hart wie Leder und das Messer ganz stumpf!“

„Mein Herr, dann wehen Sie doch das Messer am Fleisch!“

*

Geschichtsstunde

Der Schulmeister: „Und wie nennt man nun diejenigen Leute, deren Sinnen und Handeln allein dem Umsturze gilt?!

Ein Hoffnungsvoller: „Der Kegelklub!“ Peter

*

Ehedifferenz

„Mein Mann hat auch gar kein Verständnis für die Entwicklung der Kunst. Gerade jetzt, da ich in breiter Manier male, versteckt er dauernd seine Zahnbürste.“

Allotria

Zahnbürsten

„Was muß man tun, um die Zähne gesund und weiß zu erhalten, Fritz?“

„Man muß sie putzen, Herr Lehrer.“

„Und wann soll man sie putzen?“

„Morgens, mittags und abends.“

„Sehr gut. Und womit soll man sie putzen?“

„Mit einer Zahnbürste, Herr Lehrer.“

„Hast du eine Zahnbürste, Fritz?“

„Nein, Herr Lehrer.“

„Haben deine Eltern eine Zahnbürste?“

„Nein.“

„Sehr nett. Woher weißt du denn überhaupt was von Zahnbürsten?“

„Wir verkaufen welche, Herr Lehrer.“

*

Diagnose

Die Hausfrau ist krank.

Der Arzt wird geholt.

Er verlangt einen silbernen Löffel.

Er drückt ihn auf die Zunge der Dame.

Er schaut lange und scharf.

Dann sagt er:

„Gnädige, meine Diagnose ist klar: Ihr Mann war in Baden zu einer Kur, nicht wahr?“

„Gewiß, mein Herr, aber wie können Sie bloß — —?“

„Hier auf dem Löffel steht's. Lesen Sie: Kurhaus Baden.“



„Weber-Stumpfen sind einzigartig!“

Gerber-Schönthal
KLEIDERFÄRBEREI
BERN
CHEM. REINIGUNGSANSTALT

Läden:
Ryffligässchen 3 Tel. 21.093
Freiestrasse 58 Tel. 21.597
Breitenrainplatz 37 Tel. 27.317

**Reinigt
Färbt
Plißiert**

Wünschen Sie Senf?

Dann verlangen Sie unbedingt diese Marke

Chum, mer trinke es

Martinazzi
s'best Apéritif.

Verträter für de Platz
Bärn isch der
Mutti-Röbu
(„Caté Friedek“)

alle

angestellten unseres hauses kennen nur einen ehrgeiz: zufriedene kunden zusehen. beim dritten oder vierten besuch kennt man schon genau ihren geschmack, ihre besonderen wünsche. wollen sie sich davon nicht überzeugen?

bern, bubenbergplatz 12
coiffeursalon

dubach

Ein DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht- abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10. geb. 12

GÄCHTER r. Thalberg 4 GENÈVE

Der Geschäftsmann,
Reisende,
Verwaltungsbeamte,

der im Restaurant

eine entfernte Ortschaft telephonisch erreichen will, der ein Adressbuch für Handel, Industrie und Verkehrswirtschaft der Schweiz benötigt, verlange stets das

**Schweizer
Telephon-Adress-Buch**
mit Ortslexikon und Eisenbahnkarte

Jedes Restaurant mit gepflegtem Kundendienst hält dieses Buch zur Verfügung seiner Gäste.

VERLAG: BERN, BREITENRAINSTRASSE 97

HUMOR in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Briefkasten der Redaktion

Bürofräulein in Bern. — Neinnein, mit Schreibmaschinen muss man sehr aufpassen. Als ich meine letzte kaufte, da empfahl man mir sie im Geschäft ganz ausserordentlich. Der Manager meinte sogar, an der sei *nicht zu tippen*. Und sehen Sie, das stimmte dann eben auch!

Radiot in Zürich. — Sehen Sie, mit Radiohören ist es noch nicht getan. Bildung muss ausserdem sein. Wenn Sie also mal eingeladen sind und der Krachkasten zirpt dann irgendwo, wenn sodann ferner wer klavierhindernisrennt und die Hausfrau verzückt lispelt: „Das wird wohl Paderewski sein“, dann, zum Schluss, sagen Sie beileibe nicht: „Oh nein, Sie irren, das ist Königswusterhausen“.

Bräutigam in Thun. — Soso, Sie haben also, wie Sie schreiben, nun „gekämpft, bis die Verlobung da war“. Was soll das nun heissen? Sind Sie der Sieger, oder war der Kampf umsonst, „sie bekam ihn doch“ — — ?

Rätselrater in B. — Ich weiss noch was besseres, was paradox ist: wenn eine Reitstunde im — Sande verläuft. . .

Grundbesitzer in M. — Begreiflich, dass Sie als Bodenspekulant sich an der See gar nicht wohl gefühlt haben. Als Sie das viele Wasser sahen, da sagten Sie sicher: „Herzog, was bist du verschwenderisch!“

Polterabend in Biel. — Nichts Fideleres als so ein Junggesellenabschiedsabend vor drohender Hochzeit. Ich nahm mal an einem teil, der war dermassen lustig, dass die Hochzeit *um eine Woche verschoben werden musste*.

Fliegerfrau in Dübendorf. — Selbstverständlich können Sie aus der Art, wie Ihr Mann fliegt, herauslesen, ob er Sie noch liebt. Wenn er im Gleitflug landet, ist die Sache in Ordnung. Falls er aber bloss Spiralen macht, dann ist's aus.

Eidgenössische Getränkesteuer

Zeichnung v. Chemp



„En Ougeblick, Sennebuebli, zerfch chume-n-i dra!“

Im Zickzack

Sonntagsjäger

„In dem Hasen, den Sie mir letzte Woche verkauft haben, waren ja nichts wie Schrotkörner.“

„O verzeihen Sie bitte vielmals. Das soll nicht wieder vorkommen. Wollen Sie das nächste Mal einen Selbstmörder oder einen, der sich tot gelacht hat —?“

*

Ungerecht

Wir haben eine neue Perle.

Es fällt uns auf, daß sie ganz merkwürdig oft einen „freien Abend“ verlangt.

Einmal paßte es uns nun aber wirklich gar nicht und so schlugen wir es ihr ab.

Da schluchzt der Wurm:

„Mid emal e so nes chlys Vergnüege gönnet der eim, anderi Meitleni i mym Alter hei ja scho nes Ching!“

Beruf

„Schade, daß meine Frau nicht Anwalt studiert hat.“

„Wieso?“

„Sie mischt sich in aller Leute Angelegenheiten hinein und ich sehe nicht ein, weshalb sie dafür kein Honorar bekommen soll.“

*

Grabchrift

Auf einem amerikanischen Friedhof ließ eine Witwe ihrem verstorbenen Mann auf den Grabstein folgendes setzen:

„Ruhe in Frieden — bis wir uns wiedersehen!“

*

Erwartung

Verehrer (zum kleinen Bruder seiner Angebetenen): „Na, Max, erwartest deine Schwester mich?“

„Freilich.“

„Woher weist du denn das?“

„Sie ist ausgegangen.“

BERN Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

Das Saufer-Tier

Zeichnung v. Hans Gschwind



Sumpf

Tommer ist Jäger.

Er berichtet:

„Also, ich saß auf einem Baum. Da bricht ein Ast. Ich stürzte hinunter, sank ein, immer tiefer.“

„Wie weit denn?“

„Bis zum Knie. Entsetzlich.“

„Wieso: entsetzlich? Das ist doch nicht so schlimm.“

Tommer seufzt.

„Doch. Denn ich bin kopfvoran hineingefallen.“

Lachen ist gesund!

Geographie

Der Schulinspektor erscheint. Die Klasse hat gerade Geographieunterricht. Der gestrenge Herr stellt selbst einige Fragen. Fritzchen soll eine Stadt in den Sudeten nennen. Der Herr Inspektor meint Olaz. Aber Fritzchen weiß es nicht. Der Lehrer will ihm helfen. Er hüstelt und kratzt sich vielsagend an der Glaxe. Plötzlich strahlt ein Leuchten des Verständnisses über Fritzchens Angesicht. Er sagt: „Lausitz!“

*

Motor

„Weshalb hat Herr Klemm eigentlich jedesmal so Angst, wenn er einen Motor surren hört?“

„Ja weißt du, seine Frau ist ihm unlängst mit einem Chauffeur durchgegangen. Und jetzt meint er bei dem Gesumm eben, am Ende bringt sie der Kerl wieder zurück.“

*

Industrie

„Ist es wahr, Vater, daß Elefantenzähne zu Klaviertasten gebraucht werden?“

„Mißbraucht, mein Sohn, mißbraucht!“

*

Die Wandlung

Vor em Hürate han i gschwätzt und sie het zue glost. Nach em Hürate het sie g'redt und i ha zue g'lost. Jiz nach zwöi Jahre schnörret mer beidi zäme und d'Nachbarschaft lost zue.
Peter

*

Frechling

Die Tante kommt zu Besuch.

Sie hat ein neues Kleid.

Stolz präsentiert sie sich.

Selbst der kleine Otti soll sagen, ob ihm die Sache gefalle.

Wichtig spaziert der angehende Mann um die Schachtel herum.

Dann verkündet er:

„Do hinde ghesch us, als ob de vo vore sehr schön wärisch!“

OPAL
der feine Stumpen

„Mein Papa raucht nur noch OPAL Stumpen.“

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte

Dancing · Spielsaal · Bar

Besuchet den

Unteren Jucker
KRAMGASSE 49 KESSLERGASSE 12

Säle für Vereinsanlässe und Sitzungen
Gutgeführtes Restaurant Höflich empfiehlt sich
Tel. 22.435 Schori Fritzens Frau

Hotel-Restaurant National (MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Gerne hätte ich Auskunft

über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte

Auskunftsbureau
Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Telephon 24.636

† ALLE †

hygien. u. sanitären Spezialitäten beziehen Sie vorteilhaft u. diskret von langjährigem **Fachmann**. Prompter Versand.

Felix Sehenk, Bern
Sanitätsartikel, Kornhausstrasse 4

Der gute 24er

TABAK

nur 40 Cts.

rein holländische Mischung



Hotel Schweizerhof Bern

Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Café Rudolf

RESTAURANT FRANZ PESCHL

empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

21

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beaugard
Fribourg-Bier. — Feine offene und
Flaschenweine. — Gute Küche. —
Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen

Es empfiehlt sich bestens H. Tschannen

Café Barcelona, Aarberg- gasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron
(einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa



Der Moskauer

Großfuer im Chäuer

Mi eutischt Brüetsch het e rächte Chino gha. Er het ne=immer i dr Chammere obe, wo är pfuset het, i sym Schaft unger inne ypschlosse. Einiisch, wo mer grad kei Tschaagge gha hei, vergift är dr Schlüssu ab em Schaft z'näh. Da ha=n=i dänkt: „Jitz isch günschtig“, u bi i d'Chammere=n=ufe düselet u ha dr Chino usegno u bi mit i Chäuer abe gschliche. Dert unger ha=n=i es euters Eintuech a dr Wang ufgeschpannet u mit Chischte u Lade ha=n=i so ne=Art Beschuhlig gmängt.

Es sy bi däm Chino öppe 3 oder 4 zwänzmetrige Fiume gfi u ne ganzi Räblete churzi. Wo aues isch zwäg gmacht gfi, bi=n=i uf d'Straß ufe, u ha agfange Gyle u Modi zämetrummle. Zerfch hei aui gseit: „Du schpinnst, du hest ja gar kei Chino, du Glünggi!“ I ha du em Ruedu Böhle, wo im glyche Huus gwohnt het wi=n=i, gseit, er söli cho luege. Da Knüß isch cho u het das Züüg agnyset. Nachhär isch är de=n=angere ga verzapf, daß es wahr isch. Da hei du auszäme wöue cho, aber jitz ha=n=i gseit: „Tobis Gyle, die wo wei abe cho, müesse=n=e Zähler zahle, die Chlyner=n=e Füngger.“

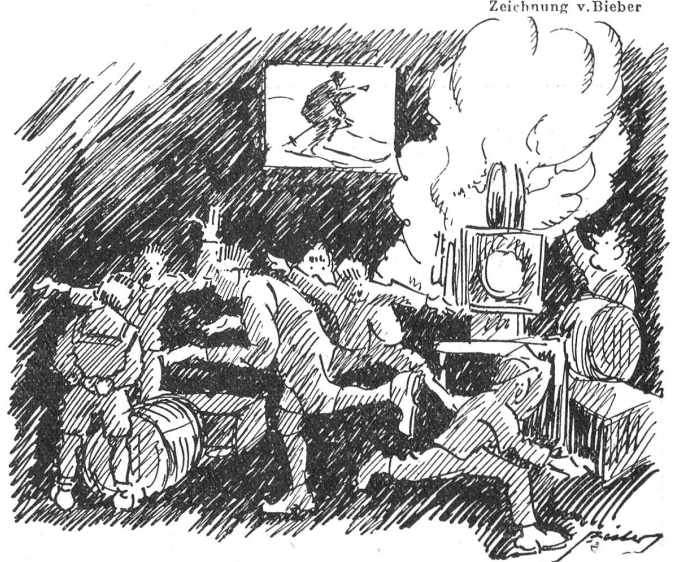
Die, wo's nid grad hei by sich gha, sy schnäu hei tschepft, ds nötige Müng ga z'hole. Nach ere haube Stung isch dr Chäuer von Goofe gfi u=n=i ha schnäu Kasse gmacht. Es sy ei Franke u füfedryßg Rappe drinne gfi u ufer däm ha=n=i no zwe schön roti Oepfu, es blaus Glas zum Düreluege, e Hampfele neu Negu u=n=es verheits Flobi gha. I bi mir rych vorcho, wie die Lüt im Chiuchefänd äne sy.

Jitz bi=n=i o i Chäuer abe, wius dunger het afa rumore. Die Gyle u Modi hei sed nid chönne stiu ha. I ha ne gseit, we si stiu syge, föng i de grad a. Wo du aui sy abghoeket gfi, ha=n=i afa dräye. Zerfch ha=n=i die churze Fiume düre gla; da het eine gschlöfferlet u nachhär, wo=n=er e welle Schwung wot näh, isch dr Fium fertig gfi. Dr Zwöit isch gfi, wi eine Spröck het ghadet; im Momänt, wo=n=er es frisches Tüttschi wott näh u uf e Spautbock seße, isch er o ds Mend gfi.

Wo=n=i die Churze au ha düre gla gha, säge=n=i zu de Gyle: „So, jitz müest dr ufpass, e Zwänzmetrige chunnt, die si nämlich flott!“ I ha dr Fium ygset, ds Lycht azündet u ha afa dräye. Da het me gseh, wi=ne=Schyffahrer über ne fermi Schanz usfahrt. Wo=n=er dür d'Luft pfuret isch, seit e fifu: „Haut eman, i wott luege wär es isch.“

I ha ufghört dräye, damit me ds Gesicht besser chönni luege. Wiu dr Fium nümme wyter isch, isch er vo dr elektrische Bire warm worde u plötzlich het er sich entzündet. Das het nume so zischet u Funke gschprüht.

Myni Zueschouer si Haus über Chopf zur Tür us techlet. I ha schnäu en Umballaschack gno u dermit uf ds Füz gschlage. Aber es het nüt gnüht, dä Fium het bis uf ds letschte Schtämpeli abe gläuet. Wo's nümme brönt het, ha=n=i dr Chino wöue näh u wieder ufe bringe, ha aber nid dra tänkt, daß dä ganz heiß isch u ha mer d'Töppe zünftig verbrönt. Da ha=n=i aus



Zeichnung v. Bieber

la lige u bi o ufe. Gschunke het's dür ds ganze Huus uf nach verbröntem Fium. E ganze Huuse Lüt sy cho z'schpringe, für cho z'luege, was es gäh heig. I bi aber hinger zum Hof us u ab.

Am Abe, wo=n=i hei bi (i ha nid e so rächt dörfe), ha=n=i no zünftig uf e Ranze=n=übercho. U nachhär, wo dr Brüttsch isch hei cho, het dä mi o no düregschwartet, bis i afange gseit ha: „Es tät's öppe de.“

P. E.

Funbüro.

„I bi gester ungfähr e halbi Stund by=n=ech gfi hie uf em Funbüro wäge mym Huet, wo=n=i im Tram ha la liege. Möget der nech erinnere?“

„Ja, und —?“

„Und jitz ha=n=i by=n=ech du my Stücke vergässe...“

*

Fatal

„Hans, was flennt du denn so?“

„Ach, mein Zwillingbruder Otto hat mich so verhaun, und da sagte ich es meinem Freund, der wollte ihn vorhin bei der Türe abfangen und da hat er uns beide mit einander verwechselt...“

*

Hellseher

„Also der Hellseher sagte dir die reine Wahrheit über dich?“

„Gewiß. Aber ein teurer Spaß. Meine Frau zuhause erzählt mir daselbe in Grün jeden Tag, und zwar gratis!“

*

Pumpen

„Du wotsch behauptete, du heigisch no nie vo mene Fründ öppis pumpet?“

„Tatsächlich. I has bis dahin immer nume=n=afe probiert...“

*

Aufklärung

„Bist du nun durch deine Mutter aufgeklärt worden, Emmy?“

„Noch lange nicht genug. Wir haben erst damit angefangen: ich darf für sie die postlagernden Briefe abholen.“

*

Guete

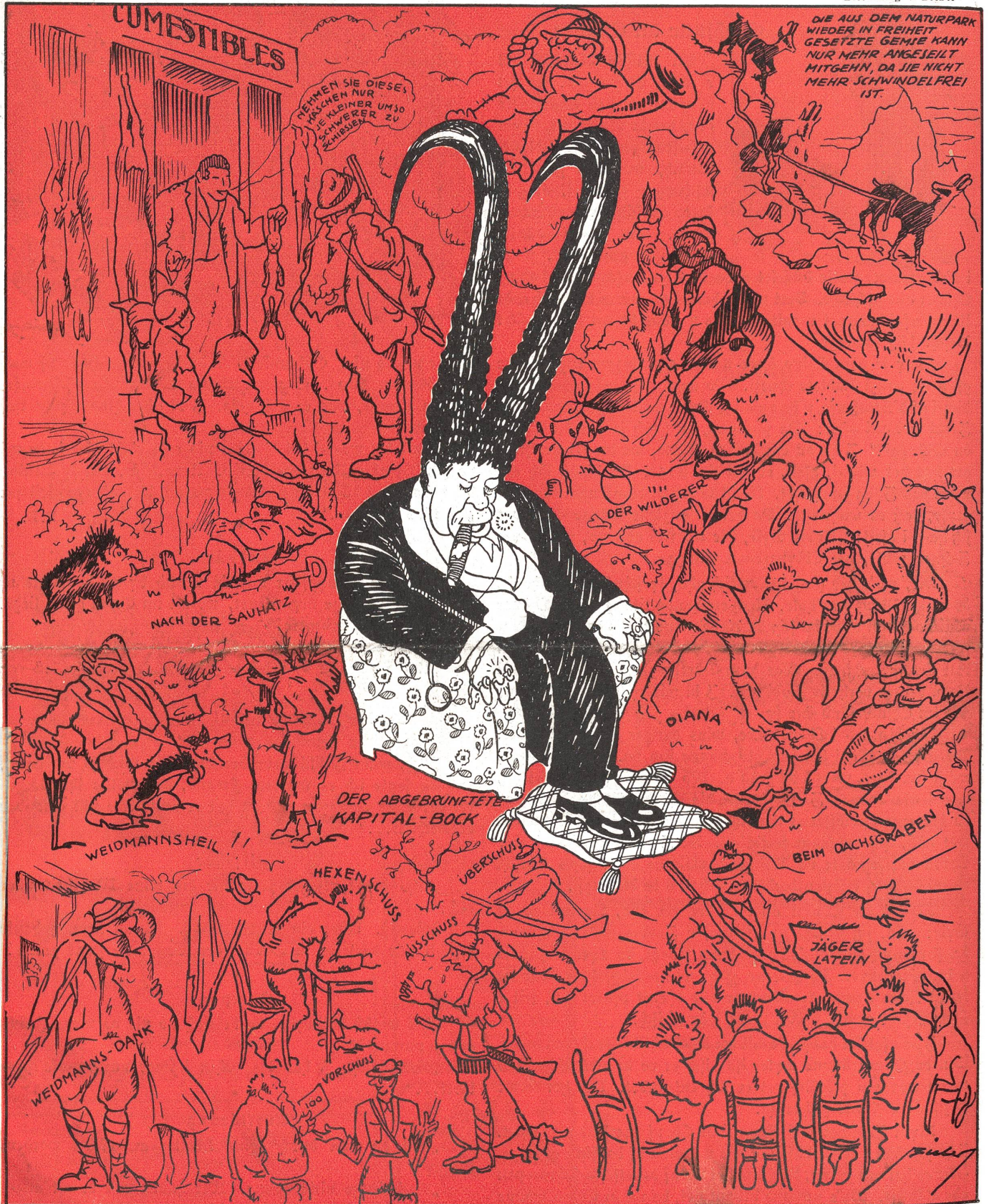
„Was isch, Rösi, werum hest du hüt emel o derig wyß Häng?“

„Ja weiß, i ha drum grad der Salat für die Gsellschaft vom Mittagäße agmacht.“

Für Ihr Wohlbefinden sind wir besorgt, wenn Sie sich bei uns aufhalten
WIENER Café BERN
Schauplatzg.

Zur Jagderöffnung

Zeichnung v. Bieber



Leiden und Freuden des Weidmanns!

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A. & G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telefon Nr. 24.845. Postcheckkonto Nr. III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille: Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).